Krakauer Zeitung.

Nr. 110. Mittwoch, den 14. Mai 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben laut des Allerhöchsten Handschreibens vom 5. Mai d. J. an die Stelle des wegen Gesundheitsrücksichten von der Leitung der Bukowinaer Landesbehörde über sein Ansuchen in Gnaden enthobenen Landeschefs, Wenzel Ritter von Martina, den disponiblen Hofrath der bestandenen k. k. Statthalterei in Hermannstadt, Rudolph Grafen von Amadei, zum Landeschef der Bukowina allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 6. Mai d. J. dem Wiener Landesgerichtsrathe, Vincenz Schreder, die angesuchte Versetzung in den bleibenden Ruhestand unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 4. Mai d. J. den überzähligen Beisitzer der königlich siebenbürgischen Gerichtstafel Anton Stojka und den disponiblen k. k. Urbarial-Gerichtsbeisitzer Georg Romann zu wirklichen Beisitzern der königlich siebenbürgischen Gerichtstafel zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat die erledigte Stelle eines Directors des k. k. Blinden-Erziehungsinstitutes in Wien dem Director der Ober-Realschule in Preßburg, Mathias Poblasek, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 14. Mai.

Wie die „Sternzeitung" vom 12. d. meldet, ist der Generaladjutant des Königs von Preußen, General-Lieutenant von Willisen, am 11. d. im Allerhöchsten Auftrage nach Kassel abgereist.

Die „Sternzeitung" schildert ferner in einem Leitartikel über Kurhessen in den lebhaftesten Farben das anstößige Verfahren Kurhessens gegen den Bund und die deutschen Großmächte, das besonders gegen Preußen gehässig sei. Der Artikel schreibt die letzten Schritte der kurhessischen Regierung hauptsächlich der Animosität gegen Preußen zu. Weiterhin wird darin versichert, daß ein Umschwung bei den bisher hessenfreundlichen Regierungen eingetreten sei; namentlich habe Württemberg nachdrückliche Vorstellungen gemacht. (Nach einer tel. Depesche der „Schl. Ztg." aus Berlin sind an der Börse und in der Stadt massenhafte, aber bestimmt auftretende Gerüchte über militärische Maßregeln gegen Kurhessen verbreitet.)

Nach der „Monarchia nazionale" überbrächte Prinz Napoleon dem König Victor Emanuel folgende Vorschläge für den Papst: Reform der römischen Verwaltung, gemischte Garnison, Wechsel der gegenwärtigen Räthe des heil. Vaters. Sollte der römische Hof diese Vorschläge ablehnen, so würde die französische Occupation demnächst aufhören.

Nach Berichten aus Paris wird der neue Riß in den Züricher Vertrag auf folgende Weise in Scene gesetzt werden: Die französischen Truppen in Rom werden sich nach Civita-Vecchia zurückziehen. In Rom würde nur eine Division bleiben, um das Eigenthum des heil. Stuhles zu schützen, und die italienische Regierung würde, indem sie sich als die staatliche Macht in Rom einführte, erklären, daß sie sich in Nichts in die Angelegenheiten des Vatican einmischen wolle. Victor Emanuel würde nur einmal im Jahre zur Eröffnung des Parlaments nach Rom kommen und sonst in Turin verweilen. Falls der Papst Rom verließe, so würde der Vatican geschlossen. Napoleon wird an die französischen Bischöfe ein Schreiben richten, um sie zu beruhigen und ihnen sein Verhalten gegen den heil. Stuhl zu erklären. Wie es heißt, würde er ihnen darin bemerklich machen, daß er durch die Sendung eines Gliedes seiner Familie mit seinen letzten Vorschlägen an den Papst diesem einen unzweideutigen Beweis seiner Achtung und Ergebenheit gebe. (Wenn Prinz Napoleon etwa im Vorübergehen diese Mission zu vollziehen hat, so kann es keinen schnöderen Hohn geben.)

Eine Pariser Correspondenz der „Morning Post" meldet aus authentischer Quelle, der Kaiser werde zwei Regimenter aus Rom zurückberufen.

Mit der römischen Frage hofft man im Handumdrehen fertig zu werden, man denkt bereits weiter. Die officielle „Mailänd. Ztg." meldet nämlich, in der Umgebung von Somma wird ein großes Lager aufgeschlagen und zehn neue Regimenter werden nach der Lombardie gesendt. Nach dem „Corriere mercantile" werden alle verfügbaren Truppen aus dem Süden abberufen und nach Norditalien in verschiedene Garnisonsorte verlegt, um für etwaige Eventualitäten schnell am Mincio oder Po verwendet werden zu können.

Aus Paris constatirt ein Correspondent des „Vaterland" ein bedeutendes Erwachen des legitimistischen Gefühls.

Das „Pays" hebt hervor, daß bei dem Diner, das man am 9. d. in Trianon dem König und der Königin der Niederlande gegeben, Herr Nigra, außer dem holländischen Gesandten, der einzige eingeladene Diplomat gewesen sei.

Nach Berichten aus Brüssel vom 12. Mai ist das Befinden des Königs bedeutend besser. Die Lunge ist beinahe vollkommen frei, die Blasenentzündung hat sich vermindert.

Wie aus Paris berichtet wird, hat der Kaiser den Herzog von Brabant auf seiner Durchreise besucht. Der Herzog machte hierauf in den Tuilerien einen Besuch beim Kaiser und der Kaiserin und den holländischen Majestäten.

Anknüpfend an die neuliche, ziemliche bittere Debatte zwischen Palmerston und Disraeli schreibt der toryistische Morning „Herald": „Unsere übermäßigen Rüstungen sind gegen Frankreich gerichtet, nicht um es anzugreifen, sondern um dem englischen Ministerium einen heroischen und impertinenten Ton gegen Frankreich möglich zu machen. Die Whigs haben in Bezug auf Italien von Anfang an eine Politik unnöthig beleidigender Opposition gegen Frankreich befolgt. Sie haben ihre Meinungen geändert; Lord Palmerston sagt, daß alle politischen Meinungen sich mit den Resultaten ändern müssen, das heißt, die Whigs gehen mit der Zeit und nehmen die Meinungen an, die gerade Mode sind — ob an sich gut oder schlecht, darauf kommt es nicht an — und sie wollen, daß der Kaiser der Franzosen sich eben so schnell drehen soll. . . . Die Regierung läßt ganz und gar außer Acht, daß England, mit dem Rest Europas, ein Interesse an der Unabhängigkeit des Papstes hat. Es scheint ihr ein Ding von der geringsten Bedeutung, ob Pio Nono in Rom bleibt, oder aus Rom vertrieben wird oder aus freien Stücken den Sitz des Papstthums verlegt. Die schwierige Stellung des Französischen Kaisers, der die Sicherheit und Unabhängigkeit des Papstes feierlich verbürgt hat, ist der englischen Regierung gleichgültig, und ihre Mitglieder halten im Hause der Gemeinen bramarbasirende Reden, zu deren Deckung gewaltige Rüstungen nöthig sind."

„Times" schreibt, Nordamerika werde binnen kurzem den beiden Cabineten in London und Paris anzeigen, daß die Blokade gemildert und in der Zusendung von Briefen eine Erleichterung eintreten werde.

Die schweizerische Gesandtschaft nach Japan soll spätestens binnen vier Wochen ihre Reise antreten. Verschiedene Geschenke des Bundes und der Cantone, für den kaiserlich japanesischen Hof bestimmt, sind bereits abgegangen. Außerdem hat das Handels- und Zolldepartement, das mit der Ausführung der Gesandtschaft beauftragt ist, ein Kreisschreiben an die Cantone erlassen, welches diese zur beschleunigten Einsendung weiterer Geschenke, so wie zur Mittheilung auffordert, ob sie geneigt seien, geeignete Persönlichkeiten auf ihre Rechnung an der Expedition theilnehmen zu lassen.

Die „Presse" bringt die Nachricht von einem von den türkischen Truppen über die Insurgenten in Albanien erfochtenen Siege.

Das, wie gestern erwähnt, dem Erlaß des Grafen Rechberg an den Grafen Chotek in Berlin, ddo. Wien, 7. Mai d. J. angeschlossene Memorandum faßt nochmals alle Bedenken zusammen, welche die österreichische Regierung in der bereits gestern mitgetheilten Denkschrift äußerte und enthält zugleich eine Widerlegung der in der obenberührten Weisung des Grafen Bernstorff enthaltenen Angaben. Das Memorandum bemerkt, daß Preußen die Wünsche Oesterreichs durchaus nicht berücksichtigt habe und daß in dem zwischen Preußen und Frankreich zu Stande gekommenen Vertrag alle jene Bestimmungen enthalten sind, deren Fernhaltung im Interesse der Aufrechthaltung und Fortbildung der engen Handelsbeziehungen zwischen Oesterreich und dem Zollvereine die kaiserliche Regierung bevorwortet hatte. Die Frankreich gewährten Begünstigungen seien derart, daß sie Oesterreich zu einer tiefgreifenden Reform des 1853 vereinbarten Zwischenzolltarifs für den Verkehr mit dem Zollvereine nöthigen, und daß sie, entgegen dem Zwecke des Vertrages vom Februar 1853, alle Möglichkeit der Fortbildung der Zolleinigung zwischen Oesterreich und dem Zollvereine abschneiden. Im Augenblick des Abschlusses des Vertrags mit Frankreich von Seite des Zollvereines und der Verlängerung des Zollvereins auf solcher Grundlage wäre Oesterreich von dem übrigen Deutschland in handelspolitischer Beziehung factisch und principiell losgetrennt.

Im Verlaufe des Memorandums heißt es weiter, daß Preußen nicht durch die Größe der gewonnenen Handelsvortheile zu dem Vertrage mit Frankreich bestimmt werden konnte, da der Vertrag beinahe in allen Punkten vorzugsweise zu Gunsten Frankreichs lautet. Das Bedürfniß der Tarifsreform des Zollvereins anerkennend, ist die kaiserliche Regierung doch nicht im Stande, einzusehen, warum ein Vertrag mit Frankreich vorausgehen mußte und warum die wiederholten Anerbietungen Oesterreichs in dieser Beziehung von Preußen stets mit Entschiedenheit zurückgewiesen wurden.

Die Handelspolitik Preußens ist zu durchgebildet und ruht auf zu umfassender Erfahrung, als daß man annehmen könnte, einseitige theoretische Ansichten über die Nothwendigkeit und den Nutzen des Freihandelssystems oder eine Ueberschätzung des in Frankreich zu gewinnenden Marktes habe Preußen zu den Berliner Vereinbarungen bestimmt. Die kaiserliche Regierung ist weit davon entfernt, die Intentionen Preußens erforschen zu wollen, sie weiß sich aber unter solchen Umständen keine andere Erklärung anzueignen, als diejenige, die in Preußens eigener Presse laut genug verkündigt worden ist, nämlich es sei die Absicht dahin gegangen, durch Annahme eines Systems, welchem Oesterreich mit Rücksicht auf seine Industrie- und Finanzverhältnisse nicht folgen kann, und durch Abschluß eines Vertrages, welcher jedes bevorzugte engere Verhältniß Oesterreichs zum Zollverein für die ganze Zukunft des letzteren unmöglich macht, die handelspolitische Trennung Oesterreichs von dem übrigen Deutschland zur dauernden Thatsache zu erheben.

Allerdings ist anzuerkennen, daß Oesterreich im Zollvereine, wenn der Vertrag mit Frankreich zur Geltung gelangt, fortan gleich allen andern Nationen geringere Zölle bezahlen wird, als bisher. Aber die Theilnahme an den Vortheilen Aller kann weder politisch noch ökonomisch für die durch den Februarvertrag zwischen Oesterreich und dem Zollvereine begründete gegenseitige Bevorzugung und in Aussicht gestellte Einigung Ersatz bieten. Auch sind Gegenstand und Maß jener allgemeinen Erleichterungen nicht etwa mit besonderer Rücksicht auf Oesterreich festgestellt worden, vielmehr ließe sich aus einzelnen Umständen eher das Gegentheil entnehmen. So z. B. sind gerade für die Gegenstände speziell österreichischer Erzeugnisse die Frankreich eingeräumten Begünstigungen für die Zeit der Dauer des Februarvertrages genau innerhalb des Maßes der durch diesen Vertrag gewährten gehalten, während nach Ablauf des letzteren größere Zollermäßigungen in Kraft treten; die Weinzölle sind von 6 und 8 Thlr. auf 4 Thlr. herabgesetzt, was für die französischen Weine allerdings von Wichtigkeit sein mag, während Oesterreich im Laufe der letzten erfolglos gebliebenen Verhandlungen in dem Zollverein erklärt hat, daß jede Zollermäßigung, welche einen höheren Einfuhrzoll als 2 Thaler für den Zollzentner bestehen ließe, für die österreichischen Weine wirkungslos sein würde.

Für den Fall, daß der Handelsvertrag Preußens mit Frankreich auch von den anderen Zollvereinsstaaten genehmigt würde, bliebe der kaiserlichen Regierung nichts übrig, als der rechtzeitigen Mittheilung über den Tag seiner Wirksamkeit entgegenzusehen und sodann die Vereinsstaaten von den innerhalb des vertragsmäßigen Rechtes beschlossenen Aenderungen des österreichischen Zwischenzolltarifes für den Verkehr mit dem Zollvereine zu verständigen.

Allein hierin vermag die kais. Regierung nicht die Grenze ihres Rechtes zu erblicken. Sie kann nicht zugeben, daß der preußisch-französische Vertrag nichts An-

Feuilleton.

Die zweite Welt-Ausstellung in London *).

Die Eröffnung.

Programme glänzen gewöhnlich nicht durch ihre Zuverlässigkeit, das Londoner Eröffnungs-Programm ist eine Wahrheit geworden. Gleich einem reisenden Engländer der sich nur mit dem aufgeschlagenen Murray in der Hand fortbewegt, um nachzusehen, ob Alles in Kunst, Natur und Wirtshauspreisen richtig ist, konnte man der ganzen Eröffnungs-Feierlichkeit auf dem gedruckten Programm folgen und — gleich dem Bedienten des Marchese Gumpelino, der die Platen'schen Verse noch einmal abmaß — sich überzeugen, daß Alles richtig war und daß einem — einige Minister und den poeta laureatus etwa abgerechnet — nichts vorenthalten worden. Selbst was man nicht versprechen konnte, wurde geleistet; denn es lief Alles nicht nur ordentlich, sondern auch glücklich ab, was in der That ein wahres Wunder ist. Schon von frühen Stunden an liefen aus allen Weltgegenden englische Meilen lange Wagenreihen dem Puncte zu, dem sich heute wenigstens eine Million nur londoner Herzen entgegensehnten; zwischen diesen Wagenreihen bewegten sich Völkerwanderungen; die Wege und Straßen entlang standen undurchbrechbare Menschendämme: im Industrie-Palaste selbst sammelten sich an wenigstens 25,000 Glückliche — die Polizei sah überall nur zu und verhielt sich schweigend — und siehe da, es wurde Niemand erdrückt, überfahren, verhaftet, es brach keine Mauer zusammen, es entstand kein Auflauf, wenigstens verlautete nichts dergleichen, als wir das Ausstellungs-Gebäude nach Vollendung der Feierlichkeit verließen. Was uns beim Eintritt zuerst auffiel, war die erstaunliche Veränderung, die seit gestern in diesem Mikrokosmus vor sich gegangen: die Unordnung, der Schmutz, das Chaos, sie waren verschwunden, in dem ungeheuren Raume sah es gemüthlich aus wie in einer reinlichen Sonntagsmorgenstube. Man hätte glauben können, es walte hier eine Hausfrau. Alle Plätze, von denen aus man etwas sehen oder hören konnte, fanden wir um eilf Uhr schon besetzt, und wir hatten zu reisen und zu suchen, bis wir eine Stelle fanden, wie sie Correspondenten brauchen.

Daß der größte Theil des Publikums schon seit Stunden wartete und daß es sich wie auf eine lange Belagerung gefaßt machte, bewiesen die Mundvorräthe, die Gentlemen und Ladies mitgebracht hatten in Rocktaschen, in Papierdüten, in Reisesäcken. Gegen halb zwölf Uhr wurde in vielen Gruppen geluncht und gingen kleine Sherrygläser von Mund zu Mund. So mag es bei der Krönung der Königin gewesen sein, was Balzac zu der Erzählung veranlaßte, daß die Hofdamen ihre Bottles aus der Tasche zogen und Sherry in gewaltigen Zügen tranken. „Cherry, fügt er erklärend hinzu, „c'est un petit vin anglais, un peu plus fort que notre eau de vie." Ich kann versichern, daß diese kleinen Mahlzeiten im Industrie-Palaste mit höchstem Anstande, mit Anmuth und mit so landpartiehafter Jovialität eingenommen wurden, daß sie selbst Balzac nicht kritisiren könnte. Von Langerweile konnte während des Wartens nicht die Rede sein. Man betrachtete das schön ausgeschmückte Gebäude und die Ausstellungsgegenstände in der Nähe, man war in sehr guter Gesellschaft und plauderte mit den Nachbarn, man horchte den beiden Regimentsmusiken, die abwechselnd hübsche Sachen spielten, z. B. Figaro's Hochzeit, auch Wagner's Tannhäuser-Marsch. Als sie auch „Partant pour la Syrie" spielten, ärgerte sich unsere Nachbarin über diese unverdiente Ehre, da doch Niemand von den intimen Alliirten herübergekommen. Ein interessantes Schauspiel gewährte auch die vorüberziehende japanesische Gesandtschaft. Ich beschreibe sie nicht weiter, denn es hat sie ja jeder gesehen, wer jemals japanische Vasen gesehen. Sie sehen gerade so aus, als wären sie von solchen Vasen herabgeschält worden, was sehr für den Realismus der japanischen Künstler spricht. Sehr sonderbar klang das Dudelsack-Concert des dritten, des schottischen Orchesters, das sich eben hören ließ, als diese Vasenfiguren mitten durch die europäische Welt zogen. Schottland! Japan! Aber solche Verwunderung über die Berührung fernster Fernen ist kindisch unter Einem Dache, das Natur- und Kunstproducte aus den verstecktesten Winkeln der Welt beherbergt. Unter uns gesagt: die vielen veralteten Kostume hoher Würdenträger, die sich auf ihre Plätze begaben, oder vielmehr die Art, wie diese getragen wurden, ist beinahe eben so komisch, wie es nur ein Japanese sein kann. Diese grünen, blauen, violetten, scharlachenen Talare aus der Zeit Eduards VI. wären an sich ganz malerisch, wenn nicht anachronistische Cylinderhüte, Dreimaster oder Alongeperücken darüber schwebten und wenn sie nicht wie Schlafröcke getragen würden. Und doch sind sie trotz alledem und trotz der Crinoline der theuren Gattin, die am Arme des Würdenträgers hängt, andererseits nicht so komisch, als sie unter so bewandten Umständen sein könnten, weil sich damit die Idee des Conservatismus der Freiheit verbindet, der so viel Ehrwürdiges, ja, Rührendes hat.

Endlich, nach langem Warten begann der officielle Einzug. Die Procession begab sich auf einem sorgfältig offen gehaltenen Wege vom Haupteingange nach dem Mittelpunkte des ersten Theiles des Festes, unter die westliche Kuppel, unter der sich Thron und Him-

* Berichten der „K. Z. entnommen.

deres sei, als einer jener Fälle, welche der Art. 4 des Handels- und Zollvertrages vom 19. Februar 1853 vorhergesehen hat, und daß der Zollverein seinen Vertragsverbindlichkeiten gegenüber Oesterreich Genüge leiste, so ferne er nur rechtzeitig die mit Frankreich verabredeten Tarifminderungen anzeige. Allerdings haben die Kontrahenten von 1853 sich im Einzelnen die Freiheit ihrer Tarif-Gesetzgebung gewahrt. Aber es besteht augenscheinlich ein wesentlicher Unterschied zwischen einzelnen Zollermäßigungen, wie sie veränderten Konjunkturen bezüglich des einen oder des anderen Handelsartikels entsprechen können, und der Februarvertrag sie nicht ausschließen wollte, und einer umfassenden diesen Vertrag in seiner Grundlage angreifenden Aenderung des ganzen Systems der Tarifirung. Einzelne Zollsätze können herabgesetzt werden, ohne daß dadurch die Kontrahenten des Februarvertrages der in dessen Eingangsworten feierlich ausgesprochenen Absicht, die Zolleinigung anzubahnen, zuwiderhandelten. Solche einzelne Tarifänderungen konnte sonach der Art. 4 des Vertrages gestatten. Eine totale Reform des Tarifs aber, eine Reform, welche den Unterschied der beiden Tarife, statt ihn auszugleichen, systematisch erweitert, durch welche der eine Theil vom Schutzzollsystem zum Systeme niedriger Finanzzölle übergeht, ohne zu fragen, ob der andere Theil ihm folgen kann, und die er überdies nicht auf dem Wege der inneren Gesetzgebung, sondern durch einen bindenden Vertrag mit einer dritten Macht verwirklicht, eine solche Reform kann nicht mehr unter die Vorschrift des Art. 4 des Vertrags von 1853 fallen, sondern sie befindet sich im offenbaren Widerspruche sowohl mit der Eingangsformel des Vertrags, welche den hohen vertragschließenden Theilen das Ziel der deutsch-österreichischen Zolleinigung vorzeichnet, als mit dem Art. 25, welcher für den Fall, daß die Zolleinigung im Jahre 1860 noch nicht zu Stande käme, die Verpflichtung begründet, wenigstens die möglichste Annäherung und Gleichstellung der beiderseitigen Zolltarife anzustreben. Die kais. Regierung ist es sich daher schuldig, und sie glaubt es auch den wohlverstandenen Interessen Deutschlands schuldig zu sein, auszusprechen: daß sie in der Annahme der am 29. März d. J. zu Berlin zwischen Preußen und Frankreich paraphirten Vereinbarungen Seitens des Zollvereines eine Störung und Hintansetzung des zwischen Oesterreich und dem Zollvereine durch den Vertrag vom 19. Februar 1853 begründeten Vertragsverhältnisses würde erblicken müssen.

Schließlich bemerkt das Memorandum Folgendes: Durch Art. 31 des Handelsvertrages verpflichtet sich Preußen gegen Frankreich kein Ausfuhrverbot in Kraft zu setzen, welches nicht zu gleicher Zeit auf die anderen Nationen Anwendung fände. Dieser Artikel berührt nicht mehr bloß kommerzielle Interessen, nicht mehr bloß das Vertragsverhältniß zwischen Oesterreich und dem Zollvereine, sondern er berührt den deutschen Nationalverband und die Eigenschaft des deutschen Bundes als Gesammtmacht und als militärische Einheit. Bisher hat der Bund unbestritten das Recht geübt, aus Gründen der äußeren Sicherheit Deutschlands für das gesammte Bundesgebiet Verbote der Ausfuhr von Pferden, Waffen, Munition, Approvisionirungsgegenständen ꝛc. sei es nach einzelnen Verkehrsrichtungen hin zu erlassen. Die kais. Regierung ist außer Stande, die diesem Rechte des Bundes entsprechende Verpflichtung Preußens mit einer Bestimmung seines Vertrages mit Frankreich in Einklang zu bringen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 12. d. gelangte der Bericht des Finanzausschusses über das Erforderniß des Justiz-Ministeriums zur Verhandlung.

Berichterstatter Ritter v. Tschabuschnigg verliest den allgemeinen Theil des Berichtes.

Nach einigen allgemeinen Bemerkungen des Abgeordneten Stoelzle wird die Specialdebatte über den Abschnitt I: Centralleitung eröffnet.

Der Ausschuß beantragt für den Voranschlag für die Centralleitung im Ganzen eine Ersparung von 21.034 fl. 50 kr. Wenn man von dem für dasselbe angesetzten Gesammtaufwand mit 196.050 fl. diesen Betrag abzieht, so verbleibt noch ein Erforderniß von 175.015 fl. 50 kr., welches zu genehmigen beantragt wird.

Dr. Toman stellt zum dritten Alinea der ersten Abtheilung, nämlich der „Centralleitung" den Antrag:

„Es wird die Erwartung ausgesprochen, die Regierung werde in der nächsten Session ein Gesetz über die Publikation der Reichsgesetze und Erlässe und über die Organisirung des Redactions-Bureaus vorlegen."

(Der Antrag wird unterstützt.)

Es wird nun über die Position, Central-Leitung mit 175.015 fl. 50 kr. abgestimmt und dieselbe angenommen. Von dem Antrage Toman wird der eine Theil, nämlich es wird die Erwartung ausgesprochen, die Regierung werde in der nächsten Session ein Gesetz über die Publication der Reichsgesetze und Erlässe vorlegen, mit Majorität angenommen. Hingegen wurden die Worte über die „Organisirung des Redactionsbureau's" verworfen.

Es wird nun zur Position II. oberster Gerichts- und Cassationshof geschritten. Die beim obersten Gerichtshofe für das Jahr 1862 erzielten Ersparnisse betragen 32.109 Gulden 50 kr. und werden diese von dem verlangten Erfordernisse mit 417.620 fl. abgezogen, so verbleibt ein Rest von 394.510 fl. 50 kr., welche zur Annahme beantragt werden. Es wird diese Disposition angenommen.

Der lange debattirte §. 16 der Bankstatuten wurde von der Banksection des Finanzausschusses noch nicht erledigt. Die Nachricht, das Princip der Drittel-Deckung sei angenommen, war unrichtig. Man beschloß in der am 12. d. gehaltenen Sitzung, da eine Einigung nicht zu Stande kam, die Principienfrage vor das Plenum des Ausschusses zu bringen. Diese Plenarsitzung sollte am 13. d. stattfinden und in derselben darüber abgestimmt werden, ob man ein Maximum unbedeckter Noten fixiren solle, über welches hinaus vollständige Bedeckung eintritt, oder ob man das Princip der Theilbedeckung der Notenmission durchweg zu Grunde legen soll. Erst wenn über diese Principien vom Plenarausschuß entschieden sein wird, wird das Bankcomité den §. 16 formuliren.

Der benannte Paragraph wurde also in suspenso gelassen und §. 17 in Berathung gezogen. Dieser lautet in der Regierungsvorlage, wie folgt:

§. 17. Die Noten der österr. Nationalbank genießen, (so lange dieselben gemäß des vorstehenden §. 15 nach ihrem vollen Nennwerthe eingelöst werden,) unbeschadet der in der kaiserl. Verordnung vom 7. Februar 1856 (R. G. Bl. Nr. 2) in dem Patente vom 27. April 1858 (R. G. Bl. Nr. 63) enthaltenen Bestimmungen ausschließlich die Begünstigung, daß sie bei allen in österreichischer Währung zu leistenden Zahlungen im ganzen Umfange der Monarchie, mit Ausnahme des lomb. ven. Königreiches, von Jedermann, sowie von allen öffentlichen Cassen nach ihrem vollen Nennwerthe angenommen werden müssen.

Auf Antrag des Prof. Herbst wurden jedoch die von uns in der Klammer angeführten Worte weggelassen. Der Antragsteller motivirte sein Amendement, indem er darauf hinwies, daß es unbillig wäre, die Notenbesitzer dafür zu bestrafen, daß die Bank ihre Noten nicht dem vollen Nennwerthe nach einlöst.

Im Plenum des Finanzausschusses wurde nach der „Presse" am 11. d. über die Frage der Erhöhung der Grundsteuer debattirt. Bekanntlich beantragt die Regierung die Erhöhung des gegenwärtig mit $^2/_{12}$ bemessenen Zuschlages zur Grundsteuer auf $^5/_{12}$, und will dieselbe von einer Erhöhung der Einkommensteuer nichts wissen. Im Schooße des Ausschusses macht sich nun eine hievon wesentlich abweichende Anschauung geltend. Die Majorität erklärt sich wohl mit einer Erhöhung der Grundsteuer einverstanden, will jedoch, daß dieselbe blos $^1/_{12}$ betrage, so zwar, daß der gesammte Zuschlag $^3/_{12}$ betragen würde; die Minorität ist principiell gegen jede Erhöhung dieser Steuergattung. Was die Einkommensteuer betrifft, so scheint die Regierung sich jeder Erhöhung derselben mit aller Kraft widersetzen zu wollen. Die im Ausschusse proponirte Erhöhung der Einkommensteuer kommt einer Verdopplung des gegenwärtigen Zuschlages gleich, und würde sich demzufolge der gesammte Zuschlag auf $^2/_5$ belaufen. Im Schooße des Ausschusses wird weiters vielseitig auf eine Erhöhung der Hauszinssteuer reflectirt; es beschäftigen sich mit dieser Idee namentlich die dem Stande der Grundbesitzer angehörigen Mitglieder des Ausschusses, die von der Ansicht ausgehen, daß, wenn der Grund und Boden eine höhere Steuer vertragen kann, dies bei den Häusern, namentlich in den großen Städten, mindestens ebenso leicht der Fall sein müsse.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Mai.

In Venedig hat am 9. d. M. auf Anlaß der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers eine glänzende Beleuchtung des St. Markusplatzes stattgefunden. Die Militärmusikbanden spielten und der Platz war bis in die späte Nacht von einer großen Volksmenge, unter der man auch sehr viele elegante Damen bemerkte, besucht. Das Fest wurde auch nicht durch den kleinsten Unfall gestört.

Der Aufenthalt Sr. Majestät, schreibt man der „Tr. Ztg." aus Venedig, wird, wenn keine besonderen Zwischenfälle eintreten, bis nach Pfingsten dauern, worauf dann der Kaiser in Begleitung Ihrer Maj. und der k. Kinder Venedig verlassen wird. (s.N.N.) Wohin Ihre Maj. sich von hier aus begeben wird, ist bis jetzt noch unbekannt und hängt von den Aussprüchen der Aerzte und namentlich des Dr. Skoda ab. Wahrscheinlich wird Ihre Maj. Italien ganz verlassen, da die Witterungsverhältnisse dieses Jahr hier sehr ungünstig sind. Se. Maj. der Kaiser wird die seit lange projectirte Besichtigung der Festungswerke in Tirol während seines jetzigen Aufenthaltes in Venetien vornehmen und auch die Küstenbefestigungen inspiciren.

Se. Excellenz der Herr FZM. Ritter von Benedek ist am 10. d. M. in Venedig angekommen.

Wie der Triester Ztg. von Venedig geschrieben wird, kehrt die Deputation, welche sich nach Wien begab, um mehrere die Verbesserung der Lage der Communen des lomb.-venet. Königreichs betreffende Bitten an den Stufen des Thrones niederzulegen, mit sehr erfreulichen Zugeständnissen in ihre Heimat zurück. Unter Anderem sollen den Communen die Taxen, zu deren Erlag sie für conscriptionspflichtige Emigranten der heurigen Stellung verpflichtet waren, erlassen worden sein, welche Taxen sich auf einen namhaften Betrag belaufen müssen, da die Commnne Venedig allein gegen 100,000 fl. hätte zahlen sollen.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Rainer hat gestern im Namen Sr. Maj. des Kaisers durch mehrere Stunden Audienzen ertheilt.

Das Befinden Ihrer k. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie ist unverändert geblieben. Die Gerüchte von einer Erkrankung der Frau Erzherzogin sind unbegründet. Die hohe Frau leidet blos an leichtem Fußschmerz.

Den „W. Dep." zufolge wird der Herr Graf von Meran sich nächstens mit Comtesse Therese Lamberg vermälen.

Se. Exc. der Staatsminister Ritter v. Schmerling dürfte nächsten Donnerstag mit dem Frühzuge von seiner Reise nach Salzburg wieder hier eintreffen.

Der dritte deutsche Juristentag zu Wien findet am 25., 26., 27. und 28. August d. J. statt; der Begrüßungs-Abend ist auf den 24. August d. J. festgesetzt.

Bei der am 12. d. in St. Pölten stattgefundenen Wahl eines Landtagsabgeordneten wurde Notar Lötsch von Atzenbruck mit 96 Stimmen gewählt. Der Gegencandidat Dr. Jos. Neumann aus Wien, blieb mit 94 Stimmen in der Minorität.

In Folge eines zwischen dem k. k. Staats- und Kriegsministerium getroffenen Uebereinkommens wurde bestimmt, daß den activen Feldärzten in Hinkunft keine Erlaubniß ertheilt werde, sich an irgend einer Universität als Privatdocenten zu habilitiren, wenn sich dieselben nicht vorher mit der vom k. k. Kriegsministerium hiezu erlangten Bewilligung ausweisen können.

Heute begann die Verhandlung wider die Redacteure des „Vaterland," Dr. Keipp und Adalbert Ott, wider den Redacteur der „Neuesten Nachrichten," Otto Bernhard Friedmann, den Redacteur von „Ost und West," Dr. von Tkalac, den Journalisten Julius von Delpini, und den Drucker der vorgenannten Blätter, Alexander Eurich. Die Angeklagten und ihre Vertheidiger: Dr. Glaser, Dr. Wiser, Dr. v. Vilas und Dr. Hoffer waren vollzählig erschienen. Dem Gerichtshofe präsidirte der Vice-Präsident des Landesgerichtes Dr. Schwarz. Als öffentlicher Ankläger fungirt Ober-Landesgerichtsrath Wögerer.

Die incriminirten Artikel, auf welche die Anklage gegen das „Vaterland" sich bezieht, sind der „Zwei Fliegen und eine Klappe" überschriebene in Nr. 28, und ein anderer unter dem Titel: „Absolutismus und Gesammtverfassung" in Nr. 29. vom 5. Februar d. J. veröffentlichter Artikel im „Vaterland". Im ersten Artikel wird der Geber der Verfassung (der Anklage zufolge) „mit einem launenhaften Despoten und einem albernen, durch Cognac-Libationen angeregten Kaziken" verglichen; in dem zweiten Artikel sind Angriffe gegen die Verfassung enthalten, doch baut die Staatsanwaltschaft hierauf keine besondere Anklage, sondern erhebt nur wegen des ersten Artikels, jedoch im Zusammenhange mit dem Inhalte des zweiten und anderer vorangegangener Aufsätze, wider Dr. Keipp als den Verfasser dieser Artikel, die Klage wegen Majestäts-Beleidigung und Herrn Ott als verantwortlichen Redacteur, Herrn Eurich als Drucker des „Vaterland" die Klage wegen Uebertretung der Preßordnung.

Die Vorstadt-Ztg. theilt Folgendes mit: Das k. k. österr. Oberlandesgericht hat den Recurs des Redacteurs dieses Blattes und des Hrn. Adolph Schirmer verworfen und das erstrichterliche Urtheil, welches bekanntlich für Hrn. Hügel auf eine Geldstrafe von 300 fl., für Hrn. Schirmer auf 14tägigen, mit zwei Fasttagen zu verschärfenden Arrest lautete, seinem vollen Umfange nach bestätigt.

Wie aus Trient vom 6. d. gemeldet wird, hat der Grenzschmuggel, seitdem die Grenzbewachung verstärkt und namentlich auf dem Gardasee verdoppelte Wachsamkeit geübt wird, abgenommen. Die mit der Untersuchung der Grenzlinie beauftragte Commission hat alle Punkte bis auf die schmalsten Bergpfade genau besichtigt; man hofft, daß sie Maßregeln in Vorschlag bringen wird, deren Anwendung den Schmuggel nahezu unmöglich machen soll.

Der Herr Erzbischof von Prag, Fürst Schwarzenberg, wird am 17., der Herr Erzbischof von Olmütz, Landgraf Fürstenberg, am 20. d. hier eintreffen und Tags darauf nach Rom abreisen. Wie verlautet, hat auch Se. Eminenz der Herr Cardinal-Erzbischof Ritter v. Rauscher den Entschluß gefaßt, nach Rom zu reisen, eine erste Einladung zu dem Heiligsprechungsfeste nach Rom hat der Herr Erzbischof v. Rauscher durch den Umstand entschuldigt, daß seine Anwesenheit im Reichsrathe nothwendig sei, auch andere Staatsgeschäfte ihn gerade jetzt in Wien festhalten. Se. Em. der Primas von Ungarn wird, wie die „A. C." erfährt, dieser Tage von Gran hier eintreffen und, wie es heißt, nach Rom reisen. Auch Bischof Haynald und der Bischof von Csanad sollen die Absicht hegen, sich nach Rom zu begeben. Wie die „Salzb. Ztg." meldet, wird der Fürsterzbischof von Salzburg sich ebenfalls noch im Laufe dieses Monats nach Rom begeben.

Am 8. d. M. wurde die sächsische Nations-Universität wieder eröffnet, um das von dem Hermannstädter Deputirten Jakob Rannicher entworfene Statut einer neuen Gemeindeordnung nebst ausführlicher Denkschrift und Begründung entgegenzunehmen. Dasselbe wird vorerst den einzelnen Publica (Stuhls- und Stadtkommunitäten der 11 sächsischen Kreise) zur Aeußerung übermittelt und dann wohl mit unwesentlichen Aenderungen von der sächsischen Nationsuniversität angenommen und der Allerhöchsten Bestätignug unterbreitet werden.

Aus Triest, 12. Mai, wird telegraphisch gemeldet: Gestern wurde auf der Werfte S. Marco die Taufe der Panzerfregatte „Kaiser Max" vollzogen. Der Stappellauf findet Mittwoch statt. Bei Bankier Revoltella fand gestern eine Versammlung Gewerbetreibender zur Gründung einer Gewerbebank statt.

Deutschland.

In der Bundestagssitzung vom 8. Mai theilte das Präsidium ein Schreiben Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Wilhelm von Oesterreich mit, durch welches Höchstderselbe zur Kenntniß der Bundesversammlung bringt, daß er das Gouvernement der Bundesfestung Mainz übernommen habe, und das über diesen Akt aufgenommene Protokoll, sowie die von ihm

---

mel befanden und zwei Flaggen mit den bekannten Devisen: „Dieu et mon droit" und „Treue und Fest", beide in fremden Sprachen, eben so wie die Hony soit, eine der Sonderbarkeiten dieser Insel. Wie vielen Lärm hörte man in anderen Ländern, selbst in weniger patriotischen, gegen diese „Ausländerei" schon erhoben.

Unter dem Thronhimmel hörte der Herzog von Cambridge die Adresse an, die Lord Granville verlas und der Zug setzt sich auf's Neue in Bewegung, um sich unter die östliche Kuppel, den Mittelpunkt des zweiten Theiles des Festes, zu begeben, und bei dieser Gelegenheit erst bekam ihr Correspondent etwas davon zu sehen. Von den Vorgängen unter dem Thronhimmel sah ich nichts; jetzt aber zog die ganze officielle Welt hart an mir vorüber. Zuerst kamen Ihrer Maj. Leibgarden-Trompeter, gewaltig in die Hörner stoßend und ganz in goldene Gewänder gekleidet, in eine Art alter Heroldsröcke. Von den Trompeten hingen schwere, in Gold mit den Wappen der Königin gestickte Tücher herab. Den Trompetern folgte Alles, was als Bauunternehmer, Architekt, Zeichner, Ordner, Verwalter ꝛc. an der Ausstellung und vorzugsweise am Bau und an der Einrichtung des Palastes Theil hat und unter diesen der Ingenieur-Capitän Fonke, der viel getadelte. Diesem folgte, als Besitzer des Grundes und Bodens, das Comité der Gartenbaugesellschaft, und diesem die vom Staate zur Beaufsichtigung und Leitung des Ganzen bestellten Beamten und das Comité der Society of arts. Bis dahin war Alles ganz englisch; mit einem Male wurde der Zug ganz cosmopolitisch, denn es traten die Vertreter der Menschheit auf, wahrer und wirklicher, als in jenem Zuge, den der Clever Baron Anacharsis Cloots dem Convent vorführte, nämlich die Mitglieder der Jury und die Commission aller Nationen. Da sah man eine merkwürdige Scala von Farbentönen und die sonderbarsten Variationen des Gerichtswinkels. Welche unendliche Entfernung von Mevissen's blondem Germanenthum bis zu dem Ebenholzschwarz des Vertreters von Liberia! An dieser Vertretung wäre überhaupt viel zu studiren gewesen, wenn nicht Alles so rasch wie ein Phantom vorbeigezogen wäre; waren doch Michel Chevalier und Professor Dove in dieser Abtheilung und die Vertreter von den Aahamas, von Barbados, Bermuda, Columbia, Guyana, Ceylon, Hongkong, Liberia, Mauritius, Natal, Seeland, Island, Vancouversland ꝛc. ꝛc. welche Namen!

> Vom fernen Insellland erkaufte Aethiopen,
> Vom großen Schlachtgefild im Herzen von Europen,
> Sie Alle sind vereint, die streiten und gestritten,
> Die lieben und geliebt, die leiden und gelitten.

Nach diesen tritt wieder Brittanien in den Vertretern seiner gewaltigen Städte: Der Lord-Provost von Glasgow, der Lord-Mayor von Dublin, der Lord-Mayor von York, der Lord-Provost von Edinburgh — dann the last not the least, der Lord-Mayor von London, begleitet von den Sheriffs und geführt vom Schwert- und Sceptenträger der City von London. Erstaunlich solide Gesichter, meist rund und fett und mit dem Ausdruck der zahlungsfähigsten Moral und der sattesten Tugend, Leute, die noch etwas von jenen alten Bürgermeistern haben, die Königen den Eingang in die Stadt verwehrten und um deren Gunst sich Thronprätendenten bewarben: Leute, wie jene „Händler und Künstler, von denen Jesaias spricht, daß sie den Königen der Erde gleichen, fleisch-gewordenes Bürgerthum, dicke Säulen des Staates, lächelnde Karyatiden des Thrones; Leute, deren Stimmung und Meinung der Times wichtiger scheint, als die geheimsten Gedanken der Minister und Diplomaten. Das Scepter, das dem Lord-Mayor von London vorgetragen wird und dessen Knauf einem gewaltigen Dickkopf gleicht, hat nichts von einem gewaltigen Oberons-Scepter, wohl aber etwas von einem realistischen Geldsack. Erst nach den Städten kamen Her Majesty's Commissioners für 1851. Herzoge, Earls wie Buccleuch, Rosse, und right honorable Männer wie Benjamin Disraeli und dann die Commissioners für 1862 und unter diesen der Herzog von Bukingham. Unmittelbar nach dieser Vertretung der Industrie die Hochkirche in der Gestalt des Bischofs von London, eines viel zu jungen Mannes für — so große Renten. Endlich das ganze Ministerium und dann die mit der Eröffnung beauftragte Commission, welche die abwesende und trauernde Königin ersetzt. Der Herzog von Cambridge ging voraus, an seiner Seite die Gäste Prinz Oskar von Schweden und der Kronprinz von Preußen: alle drei groß und schlank, wie die Tannen. Ach, wie sehr ist der Herzog von Cambridge gealtert, seit ich ihn im Orient zum letzten Male gesehen! Prinz Oskar mit schwarzem Bart und Kopfhaar kann seinen gascognischen Ursprung nicht verläugnen. Der Erzbischof von Canterbury ging unbeachtet vorüber; nicht so die zwei Gentlemen die ihm folgten, der Sprecher des Hauses der Gemeinen, dem ebenfalls ein Scepterträger vorausging, und Lord Palmerston, der an seiner Seite hereinschritt. Der Herzog von Cambridge hatte wohl einige freundliche Rufe empfangen, aber Lord Palmerston wurde den ganzen Weg entlang mit lauten und offenbar spontanen und herzlichen Cheers begrüßt. Ach wie alt sieht der jugendliche Staatsmann aus, wie alt und krank! Doch ging er, trotz aller Gicht ziemlich stramm einher und dankte nach rechts und links. Er scheint überaus populär und es machte den Eindruck, als freute man sich aufrichtig, ihn, nach der letzten Krankheit, wieder auf den Beinen zu sehen. Man wußte nicht, daß er draußen vor dem Thore mit großer Mühe aus dem Wagen gestiegen und daß er sich erst nach starken Anstrengungen wieder aufrichten konnte. Sein Gesicht ist ziemlich verfallen und er hat wenig Aehnlichkeit mit dem Por-

treunfertigte Eidesurkunden überreicht. — Oesterreich ließ anzeigen, daß der Sectionschef im kaiserlichen Justizministerium Dr. Rizy zum Commissär für die Verhandlungen wegen einer allgemeinen Civilprozeßordnung ernannt worden sei. — Von Sachsen wurde erklärt, daß es nicht gemeint sei, den Vorschlägen der Nürnberger Handelscommisson in Betreff der allgemeinen deutschen Wechselordnung entgegenzutreten.

Dem Kasseler Proteste am Bundestage haben sich angeschlossen die Wähler von Eschweig, Melsungen, Frankenberg, Nauheim und Dorheim.

Nach Berichten aus Kassel vom 12. Mai wurde die Anerkennung der Verfassung vom Jahre 1860 von 15 Bürgermeistern des Landwahlbezirkes Marburg, 18 des Landwahlbezirkes Frankenberg und sämmtlichen Bürgermeistern des Amtsbezirkes Rosenthal verweigert.

Der bisherige kgl. preuß. Gesandte in Petersburg, v. Bismarck-Schönhausen, ist am Samstag in Berlin eingetroffen.

Ein Berliner demokratisches Blatt, die „Reform", bringt folgende seltsame Notiz: Nachdem die Demolirung der an den Fiscus übergegangenen Nolte'schen Häuser am Schiffbauerdamm Nr. 1 durch die hiesigen Pionniere vollendet worden, haben die letzteren die Ruinen in förmliche Blockhäuser umgewandelt. Es sind schußfeste Räumlichkeiten mit Schießscharten errichtet und diese wieder mit Gräben, Wällen und sogenannten spanischen Reitern umgeben, um dem Andringen des hier fingirten Feindes die größtmöglichsten Hindernisse entgegenzustellen. Die Uebung hat den Zweck, das Militär vorzubereiten, Häuser in Städten zu erobern, sich darin festzusetzen und deren Wiedereroberung dauernd zu verhindern. Vorgestern nahm eine große Anzahl höherer Officiere und unter diesen auch Ausländer, die in unglaublich kurzer Zeit errichteten Vertheidigungswerke in Augenschein. Dieselben sind auch für den Nichttechniker interessant genug, um sich der Beschwerlichkeit einer Promenade zu ihnen zu unterziehen.

Die Berliner „B. u. HZ." schreibt unter dem 11. Mai: Zwischen dem Minister des Inneren und dem Verweser der hiesigen Polizei-Präsidentur sollen wichtige Meinungsverschiedenheiten hervorgetreten sein, die Hrn. v. Winter wahrscheinlich bestimmen werden, in eine andere Stellung anzutreten. Namentlich wird die Behandlung und die Ueberwachung der hauptstädtischen Presse als Grund der vorhandenen Differenzen bezeichnet. — Von anderen Seiten wird behauptet, Herr v. Jagow werde das Handelsministerium und Graf Eulenburg das Portefeuille der inneren Verwaltung übernehmen.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Es ist hier allgemein aufgefallen, daß zu dem Diner, das zu Ehren des Königs von Holland in Trianon Statt fand, außer dem holländischen Gesandten vom diplomatischen Corps nur noch Hr. Nigra, Gesandter des Königs Victor Emanuel, eingeladen war. Heute Abend um 6 Uhr empfing der König von Holland das diplomatische Corps. Später ist Soirée bei der Prinzessin Mathilde und am Montag Ball in den Tuilerieen. — Said Pascha, der bekanntlich gegen den 20. nach Paris kommt, wird sich in Livorno auf einer französischen Fregatte einschiffen, die ihm der Kaiser zur Verfügung gestellt hat. Er wird ebenfalls in den Tuilerieen wohnen, und zwar in den Gemächern, die jetzt der König und die Königin von Holland inne haben. — Viele Präfecten haben auf Repressiv-Maßregeln gegen die von der Privat-Telegraphie so häufig verübte Verbreitung falscher Nachrichten schon zu wiederholten Malen angetragen. Bereits hat man im Ministerium über diese Angelegenheit Rath gepflogen, und es soll nun dem Mißbrauche der elektrischen Kraft durch ein besonderes Gesetz gesteuert werden. — General Ulloa, der Minister Franz II., ist dieser Tage durch Paris nach London gereist. Man schreibt ihm eine besondere, jedoch noch nicht bekannte Mission zu. — Herr Devinck soll von der Budget-Commission zum Berichterstatter ernannt worden sein. — Gestern kam die Appellation der Gazette de France gegen das zuchtpolizeigerichtliche Urtheil, welches wegen Ankündigung der zu Gunsten des Hrn. Pelletan eröffneten Subscription über sie verhängt wurde zur Verhandlung. Das Gericht nahm die Erwägungsgründe des ersten Erlasses an und verurtheilte den Geranten der Gazette de France zu 500 Fr. Geldbuße und einem Monat Gefängniß. — Frederic de Courcy, der Mitarbeiter Scribe's, Bayard's Saintine's, Thouron's, Melesville's, v. Vanderburch's, Duma's, Carmeauche's und vieler Anderen, ist gestern in Paris gestorben. Er war einer der fruchtbarsten und beliebtesten dramatischen Schriftsteller Frankreichs und hat nicht weniger als 150 Stücke hinterlassen, die in den meisten pariser Theatern zur Aufführung kamen. — Der ehemalige Erzieher des Herzogs von Bordeaux, Baron v. Damas, ist gestern hier feierlich bestattet worden. Er war einer der reinsten und edelsten Charaktere der legitimistischen Partei. Er war unter der Restauration Divisions-General, Kriegsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten gewesen. Einer seiner Söhne ist am Hofe des Grafen v. Chambord geblieben, ein zweiter dient in der französischen Armee und hat sich während des chinesischen Feldzuges ausgezeichnet. Die beiden anderen Söhne gehören dem geistlichen Stande an und sind der Armee in der Krim und in Afrika gefolgt.

In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers am 9. Mai wurde zuerst Herr Palluel vereidigt, dessen Vollmachten in der Sitzung vom 29. v. M. geprüft worden waren und sodann über mehrere Gesetzentwürfe von lokalem Interesse abgestimmt. Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der Berathung über den Gesetzentwurf, betreffs der Frist für Kassationsgesuche in Civilsachen. Der Präsident erinnert daran, daß in der Sitzung vom 25. März sämmtliche Artikel des Gesetzentwurfs, mit Ausnahme von zweien, bereits angenommen worden seien, und daß die Commission sich, nach einer neuen Prüfung der beanstandeten Artikel, über folgende Abfassung derselben mit dem Staatsrath geeinigt habe: „Art. 2. Der Kassationssuchende ist gehalten, den Zulassungserlaß innerhalb der nächsten zwei Monate, vom Tage des Erlasses an gerechnet, der Gegenpartei in Person oder in ihrem Domizil zuzustellen; sonst wird er seines Cassationsgesuchs gegen diejenigen der Vertheidiger verlustig, denen die Anzeige hätte gemacht werden sollen. Alle oben erwähnten Fristen werden als voll gerechnet. Ist der letzte Tag der Frist ein Feiertag, so wird dieselbe bis zum folgenden Tage verlängert. Die Monate werden nach dem Gregorianischen Kalender gerechnet." Diese beiden Artikel wurden nacheinander angenommen, worauf der ganze Gesetzentwurf einstimmig votirt wurde. Hiermit schloß die Sitzung.

Das im französischen Ministerium des Auswärtigen redigirte Annuaire diplomatique français ist erst jetzt erschienen. Es behandelt zum ersten Male Italien als Einheitsstaat und führt außer Victor Emanuel nur noch den Papst und den Fürsten von Monaco als Italienische Souveräne an.

Die Lösung des diplomatisch-militärischen Knotens in Rom, schreibt man der Köln. Zt., wird durch einige allerdings noch nicht als unumstößlich hinzunehmende Angaben der Patrie dahin näher bestimmt, daß General Goyon noch einige Tage länger in Rom und Marquis Lavalette einige Tage länger in Paris bleibt. Es ist aber die Abreise des Ersteren das Signal zum Aufbruch des Anderen, und das Ende dieses Monats scheint der letzte Termin für diese Winkelzüge zu sein. — Es ist auch von einer Reise des päpstlichen Nuntius, Monsignore Chigi, nach Rom die Rede. Dieselbe würde ihn nicht lange von seinem hiesigen Posten fern halten und der Abreise des Marquis Lavalette um einige Tage vorhergehen, wahrscheinlich, um dem heiligen Vater den richtigen Schlüssel zu dieser confusen Politik zu überbringen. Abbé Bonaparte dagegen, Vetter des Kaisers, ist gestern von Rom hier eingetroffen.

Großbritannien.

London, 10. Mai. Die officielle „Gazette" enthält die Ankündigung, daß die Königin in diesem Jahre weder Levers noch Drawing-Rooms abhalten wird. Zur Bequemlichkeit derjenigen Herrn und Damen, welche auf Reisen bei auswärtigen Höfen vorgestellt zu werden wünschen (was durch die betreffenden Britischen Gesandten nur dann geschehen kann, wenn diese Herren und Damen früher zum englischen Hofe Zutritt erhalten haben), ist diesmal dem Lord-Oberkämmerer ausnahmsweise gestattet, Präsentations-Certificate an jene Ladies und Gentlemen zu verabfolgen, welche (verböte es nicht das Trauerjahr) der Königin bei einem Lever oder Drawing-Room vorgestellt worden wäre.

Italien.

Aus Turin, 8. Mai wird der KZ. geschrieben: Der Handels-Minister Graf Pepoli geht Montag mit den Prinzen nach der Insel Sardinien, von wo aus diese sich nach Neapel begeben, so daß bei der Ankunft des Prinzen Napoleon in Neapel die ganze königliche Familie daselbst versammelt sein wird. Der französische Prinz hat die Absicht, seinen Schwiegervater hieher zu begleiten. Die Anstalten zu seinem Empfange in Neapel sind großartig. General Türr erhielt vom Vetter des Kaisers in London eine Einladung, ihn nach Neapel zu begleiten. Wie derselbe aber hieher telegraphirt hat, wird er seinen Weg nach Turin fortsetzen, wohin ihn dringende Geschäfte rufen. Er soll nächsten Montag hier eintreffen.

Der Turiner „Popolo d'Italia" bemerkt von dem in der piemontesischen Armee überhand nehmenden Desertionen: „Wir müssen eine schmerzliche Wahrheit aussprechen, denn es ist gefährlicher, sie zu verschweigen als in die Oeffentlichkeit zu bringen. Die Desertionen nehmen in sehr ernster Weise zu. Es desertiren nicht nur, wie wir früher berichteten, neapolitanische, sondern auch Soldaten aus anderen und selbst aus den venetianischen Provinzen. Wir haben lange Zeit geschwiegen; jetzt aber wäre Schweigen ein Verbrechen. Es genügt nicht, zu sagen, Italien ernährt eine Armee von 300,000 Mann; es muß auch dieser Armee sicher sein können."

In letzter Woche, schreibt man der „N. P. Ztg." aus Rom von 22. April, erhielt General Goyon aus Veroli eine üble Nachricht. 18 Mann von Chiavones Bande waren über die römische Grenze gegangen und, wie es schien, von den Franzosen aufgehoben. Wenige Tage später sahen sich zwei zwischen Posi, Casamari und Bauce stehende Compagnien Franzosen Nachts in ihrem detachirten Quartieren von einer ihnen viermal überlegenen Macht umzingelt und mußten sich ergeben. Der französische Capitän fand indessen an Chiavone, der die Expedition befehligte, einen Mann, mit dem sich sprechen ließ. Dieser motivirte den Zug durch das Verschwinden seiner 18 Leute, welche doch wohl die Franzosen gefangen hielten. Der Capitän versicherte, sie seien nicht in seiner Gewalt, dagegen vermisse er seit wenigen Tagen 12 der Seinigen. Chiavone ersuchte ihn, unter seinen Truppen Umschau zu halten oder nachzufragen, er würde nichts entdecken. Schließlich aber bedeutete er ihn, er würde für jede den Piemontesen von den Franzosen wider ihn heimlich oder offen geleistete Hülfe einen passenden Anlaß der Vergeltung suchen und finden. Nach diesen Erklärungen ließ der Bandenführer zum Aufbruch blasen, die Franzosen wurden freigegeben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 14. Mai.

* Sonnabend begeht das hier garnisonirende Linieninfanterie-Regiment Graf Mensdorff das hohe militärische Fest seiner Fahnenweihe. Die Feier, zu welcher der Regimentsinhaber Se. Excellenz der commandirende General und Statthalter in Galizien, Graf Mensdorf-Pouilly, hier eintreffen soll, wird auf dem Exerzierplatz an der Warschauer Lunette abgehalten werden.

* Unter den geschichtlichen Stoffen, welche mit Vorliebe von polnischen Dichtern und Dramaturgen bearbeitet worden, gehört besonders das Leben der „Königin Hedwig von Polen". Früher Tomaszewski, in neuerer Zeit Anton Małecki, Joseph Szujski, Graf Alexander Przeździecki haben die hehre und zugleich liebliche Gestalt der jung dahingeschiedenen Gründerin der Jagiellonischen Universität zum Mittelpunkt ihrer gelungenen Schöpfungen gewählt. Karl Szajnocha, der polnische Historiker, der rastlos arbeitend ununterbrochen die Resultate seiner historischen Studien der Presse übergibt und erblindet die Sehenden aufklärt, wie er neuerdings mit der Leuchte seiner forschenden Kritik die Finsterniß der aufgefundenen Sobieski-Gräber unwiderstreitbar erhellte, reiht sich durch sein obwohl streng geschichtliches umfangreiches Werk „Jadwiga i Jagiełło" den Dichtern dieser Kategorie an in der Art, wie durch poetischen Hauch Ranke in der „Geschichte der Päpste" und Macaulay in der Englands zum Dichter geworden. Przeździecki's Drama „Jadwiga królowa Polska" ging vor Jahren über die hiesigen Bretter und wird morgen Donnerstag in neuer Einstudirung zum letzten Benefiz des oft mit Anerkennung genannten hiesigen Regisseurs H. Karl Królikowski zur Aufführung kommen.

Auf der Durchreise von Lemberg nach Pest gastirend, trat gestern im hiesigen Theater das tanzende Geschwisterpaar Frl M. und Ev. Buliowsky aus Ungarn in den Zwischenacten des geistvollen Lustspiels Fredro's „Herr Geldhab" auf. Die „Lemb. Z." hat bereits der choreographischen Fertigkeit der beiden Solotänzerinen Gerechtigkeit widerfahren lassen. Der malerische ungarische „Csardas", eine französisch-militärische „Zuaven-Polka" (sic) und ein „Krakowiak" gleichfalls in zubehöriger Nationaltracht bildeten die drei Pas de deux, welche auch das hiesige Publikum das Talent der durchreisenden Ballerine kennen lehrten.

Die Badesaison in Szczawnica beginnt am 20. d., die Schwefelbäder in Swoszowice unweit Krakau, deren Kurarzt nach wie vor Dr. Alexander Lech ist, werden am 25. d. eröffnet. Zwischen Krakau und Swoszowice verkehrt ein Omnibus täglich zweimal.

* In Stanislau wurde am 8. d. als am St. Stanislaus-Tage, der Tag des 200jährigen Bestandes der Stadt Stanislau, durch weiland Grafen Andreas Potocki gegründet, feierlichst begangen.

* Die „Lemb. Ztg." schreibt: Die durch die neueste Armeereduction beim hier garnisonirenden Infanterie-Regimente E. H. Joseph zu beurlaubende Mannschaft ist in der Stärke von 670 Mann unter der Führung zweier Oberoffiziere am 10. d. Vormittag 11 Uhr mittelst Separat-Trains vom hiesigen Bahnhof in ihre Heimath abgegangen. Die Urlauber des Infanterie-Regiments E. H. Karl Ferdinand werden, wie wir hören, am Mittwoch von hier abgehen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Zwischen der österreichischen und sardinischen Postverwaltung wurde ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem vom 15. d an die österreichisch-sardinische Postconvention, welche einstweilen suspendirt war, wieder in Wirksamkeit tritt, und werden die Bestimmungen derselben mit jenen Aenderungen, welche in Folge der Einführung der neuen österr. Währung im Jahre 1858 eingetreten sind, bei den Correspondenzen aus und nach allen fremd-italienischen Staaten — Rom und Umgegend ausgenommen — in Anwendung kommen.

— Die Agramer Handels- und Gewerbekammer hat den Bau einer Eisenbahn von Karlstadt nach Fiume aufs wärmste befürwortet. Sollte sich die Staatsverwaltung weigern, die auf 30,000 Gulden veranschlagten Tracirungskosten aus der Staatskasse zu bewilligen, so ersucht die Kammer den Statthaltereirath, diese Summe aus irgend einem Landesfond flüssig zu machen.

Tarnów, 9. Mai. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.71 — Roggen 2.62 — Gerste 2.— — Hafer 1.30 — Erbsen 4.50 — Bohnen 3.— — Buchweizen 2.— — Kukurutz 4.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.40 — 1 Zentner Heu 1.30 — Stroh —.70.

Breslau, 10. Mai. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	82 — 84	80	70 — 75
Gelber „	81 — 83	79	70 — 75
Roggen	59 — 60	57	53 — 56
Gerste	36 — 39	35	32 — 34
Hafer	25 — 28	24	22 — 23
Erbsen	54 — 58	50	44 — 47
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	— —	—	— —
Sommerraps	— —	—	— —

Berlin, 12. Mai. Freiw. Anl. 100¼. — 5perc. Met. 54½. — 1854er Lose 76. — Nat.-Anl. 64. — Staatsbahn 138. — Credit-Actien 83. — Credit-Lose 68¼. — Böhm. Westbahn 62¾. — Wien fehlt.

Frankfurt, 12. Mai. 5percent. Met. 54¼. — Wien 89½. — Bankactien 753. — 1854er Lose 74. — Nat.-Anlehen 62⅞. — Staatsbahn 242. — Cred.-Act. 194½. — 1860er Lose 76⅛. — Anlehen 1859 70½.

Paris, 12. Mai. Schlußcourse: 3perc. Rente 70.80. — 4½perc. 97.40. — Staatsbahn 530. — Credit-Mobilier 847. — Lomb. 603. — Oesterr. Kred. fehlt.

Consols mit 92¼ gemeldet.

Haltung fest.

Hamburg, 12. Mai. Credit-Actien 82½. — National-Anl. 63½. Schluß fest.

Amsterdam, 12. Mai. Dort verzinsliche 72¼. — 5percent. Met. 51. — 2½perc. Metall. 26 5/16. — Nat.-Anlehen 59 13/16. — Wien —

London, 12. Mai. Consols 92⅛. — Lomb.-Disct. 3 7/16.

Wien, 13. Mai. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 84.80 Geld, 84.90 Waare, mit April-Coup. 84.60 Geld 84.70 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 98.50 Geld, 98.60 Waare, zu 100 fl. 103.50 G., 103.75 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 73.— G. 73.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 849 — G. 849.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 220.10 G. 220.20 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2280.— G. 2292.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 238 50 G. 239 — W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 110 90 G. 111.— W. — London, für 10 Pfd. Sterling 131 90 G. 132.— W. — K. Münzdukaten 6 27 G. 6.28 W. — Kronen 18.10 G. 18.14 W. — Napoleond'ors 10.48 G. 10.50 W. — Russ. Imperiale 10.72 G. 10.74 W. — Vereinsthaler 1.95½ G. 1.96 W. — Silber 130.50 G., 130.75 W.

Krakauer Cours am 13. Mai. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 112 verlangt, fl. p. 110 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 356 verlangt, 352 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 77 verlangt, 76 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 131½ verlangt, 129½ bez. — Russische Imperials fl. 10.80 verl., 10.65 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.56 verlangt, 10.46 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.30 verl., 6.20 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.28 verl., 6.18 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 102 verl., 101¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 82¾ verl., 82 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 86⅔ verl., 85⅝ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 73¼ verlangt, 72¼ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 84½ verl., 83½ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 238 verl., 236 bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 13. Mai. Se. Majestät der Kaiser ist heute Früh von Venedig in Reichenau eingetroffen. Am 15. d. erfolgt die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin mittelst Separatzuges der Eisenbahn, und zwar am 15. bis Görz, wo übernachtet wird, am 16. bis Graz, von wo am 17. die Reise nach Laxenburg fortgesetzt wird. Die kaiserlichen Kinder werden erst am 20. von Venedig abreisen, und ebenfalls in Görz und Graz übernachten.

Von der polnischen Grenze wird unter dem 13. Mai geschrieben: Es heißt, Generalgouverneur Krzyżanowski habe seine Entlassung nachgesucht; einige renitente Gymnasialdirectoren wurden beurlaubt, mehrere Warschauer Offiziere wegen (Besitzes?) verbotener Schriften verhaftet.

Kassel, 13. Mai. General Willisen wurde Anfangs nicht zur Audienz zugelassen, erhielt sie jedoch nachher nach Abhaltung eines Ministerrathes. Auf diesem wurde beschlossen, nicht nachzugeben. In der Stadt herrscht große Aufregung. Man berichtet von neuen Protestationen und Wahlweigerungen.

Brüssel, 13. Mai. Der heutige „Moniteur belge" berichtet, der König hat gestern einen guten Tag verbracht; wenn, wie zu hoffen, die Besserung anhält, wird der „Moniteur" keine Bulletins mehr veröffentlichen.

London, 13. Mai. In der gestrigen Unterhaussitzung sagte Layard in Beantwortung einer Interpellation Freemans, er glaube nicht, daß die Türken von den Insurgenten geschlagen wurden, wie Depeschen aus Ragusa gemeldet haben.

Turin, 10. Mai. Nach Nachrichten aus Neapel vom heutigen Tage ist der König gestern dorthin zurückgekehrt, wird aber heute nach Messina abreisen und Dienstag über Reggio wieder in Neapel eintreffen. Prinz Napoleon wird Mittwoch erwartet. Heute hat der König den Officieren des französischen Geschwaders eine Abschiedsaudienz gegeben. Die Briganti im Gebiete des Gargano sind vollständig zerstreut; in der letzten Nacht wurden wieder fünfzig derselben, welche aus den päpstlichen Staaten über die Grenze eingedrungen waren, bei Cividale und Ronato zurückgeworfen.

New-York, 1. Mai. Eine officielle Depesche aus Richmond bestätigt die Einnahme von New-Orleans. Die separatistischen Blätter sagen, daß die Einahme von New-Orleans nichts zu Gunsten des Nordens entscheide, weil die Armeen der General Beauregard und Johnson noch nicht besiegt seien.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 13. Mai.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Cesar Graf Mecinski und Ladimir Bobrownicki aus Galizien. Alfred Bogusz aus Rzemień. Carl Chylinski aus Brzezówka. Stanislaus Fihauzer aus Janoszkowice. Alexander Skibicki aus Galizien. Ferner Herr Wenzel Potuczek, Bezirks-Vorsteher, aus Tarnów.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Stephan Graf Zamojski nach Warschau. Stanislaus Jastrzębski nach Polen.

---

trait, das vor kurzem die illustrirte Zeitung brachte. Es ist noch nicht zwölf Jahre her, daß ich ihn seine berühmte, vier Stunden lange Pacifico-Rede halten hörte, während welcher er das Glas Wasser nicht berührte. Ob er das heute noch könnte?

Liest man die Namen des Programmes, so sollte man glauben, man habe einen Auszug aus der Shakespeare'schen Tragödie vor sich gehabt; Thatsache aber ist, daß der Zug trotz der Namen, Titel und bunten alten Trachten nichts Tragisches, nichts großes, ja nichts Imponirendes hatte. Die ganze Procession lief nur so hin. Die Engländer haben nichts von dem Theatralischen, das die Franzosen bei solchen Gelegenheiten auszeichnet, und nichts von der militärischen Haltung, auf welche die Deutschen sehen, sobald Costüme und Uniformen auftreten. Man hatte nur den Eindruck, den die Individuen gaben; von einem allgemeinen Eindruck war nicht die Rede. Die Einzelnen stellten sich nicht zur Schau und so wurde das Ganze kein zusammenhängendes Schauspiel. Diese Sceptergänger z. B., die ihre Scepter auf den Schultern trugen, gingen so hin, wie Bediente, die mit dem Kehrbesen von einer Stube in die andere schlendern. In Frankreich wären sie erst ins Theater gegangen, um zu sehen, wie man das macht. So liefen die Minister, so die großen Lords dahin, als wären sie in Schlafröcken. Und trotz alle dem hatte Alles zusammengenommen etwas Feierliches, wie es das Haus der Gemeinen hat, obwohl die Herren den Hut auf dem Kopfe haben und sich auf den Bänken herumräkeln. Es wirkte die Sache an sich, die Persönlichkeit an sich.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

* **Wien.** Die Aufstellung der Bauhütte für das Prinz Eugen-Monument am Burgplatze nächst dem Kaisergarten wurde vor Kurzem in Angriff genommen. Das Legen der Grundfeste beginnt nächste Woche und binnen Jahresfrist, so hofft man, dürfte das Monument aufgestellt sein.

** Der Quellenfinder Abbé Richard hat einen Rivalen in Oesterreich gefunden; wie der „Wiener Zeitung" mitgetheilt wird, besitzt Wien in der Person des Ingenieurs Hennoch einen Mann, der sich ebenfalls der Befähigung, Quellen aufzufinden, rühmt und seine Dienste anbietet.

** Victor Hugo's „Misérables" publicirt gegenwärtig unter dem Titel „Nędznicy" die Warschauer „Gazeta Polska" im Feuilleton.

** Wie der „Telegraf Kijowski" berichtet, ertränkte der Inspector des zweiten Gymnasiums in Kiew, Lukin, früher Uhlanen-Offizier, der Trunksucht ergeben, seine beiden Töchter im Dniepr und ermordete seine ebenfalls unmündigen beiden Söhne mit einem Rasiermesser, mit dem er vorher seiner Frau das Haar geschoren. Bereits nach der Flucht aus dem Fenster und nachdem man ein Kind im Zimmer ermordet, das andere mit abgeschnittenem Kopfe im Ofen aufgefunden, in den Händen der Behörde, ist er selbst der scheußlichen Verbrechen geständig, so wie der Absicht, daß er auch seine Frau aus dem Wege räumen wollte. Die vier unschuldigen Opfer brachten an 12.000 Personen nach dem Friedhof und durch freiwillige Collecte soll ihnen ein Denkmal errichtet werden.

Amtsblatt.

Nr. 3685. pr. **Kundmachung** (3767. 3)

des galizischen Statthalterei-Präsidiums.

Ueber die Activirung der k. k. Statthalterei-Commission in Krakau und der Kreisbehörde in Wadowice.

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. November v. J. anzuordnen geruht, daß die Oberste politische und administrative Leitung des Königreiches Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogthume Krakau und den Herzogthümern Auschwitz und Zator in den Händen eines in Lemberg residirenden General-Gouverneurs vereinigt, und diesem zwei von einander unabhängige politische Landesbehörden in Lemberg und Krakau unterstellt werden.

Die Amtswirksamkeit der zu errichtenden Landesbehörde in Krakau hat die Stadt Krakau, den dermaligen Krakauer Kreis, dann die Kreise Rzeszów, Tarnów und Sandez zu umfassen, wogegen jene der k. k. Statthalterei in Lemberg auf den östlichen Theil des Landes beschränkt werden wird.

In Anbahnung des Ueberganges zu dieser Einrichtung der politischen Verwaltung, geruheten Seine k. k. Apostolische Majestät die Einrichtung einer Statthalterei-Commission in Krakau, und die provisorische Wiederherstellung der k. k. Kreisbehörde in Wadowice mit ihrem vorbestandenen Wirkungskreise und Amtsbereiche anzuordnen.

Diese k. k. Statthalterei-Commission, sowie die k. k. Kreisbehörde in Wadowice, tritt mit dem 29. Mai 1862 in Wirksamkeit.

Dieses wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die k. k. Statthalterei-Commission in Hinkunft die politische Geschäfts-Verwaltung in dem zugewiesenen Amtsbereiche nach dem Wirkungskreise der k. k. Statthalterei in Lemberg, mit Ausnahme einiger der Letzteren vorbehaltenen Angelegenheiten, zu versehen hat.

Von dem k. k. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 5. Mai 1862.

N. 3685. **Obwieszczenie.**

C. k. galic. Prezydym Namiestnictwa.

Względem ukonstytuowania komisyi namiestniczéj w Krakowie i władzy obwodowéj w Wadowicach.

Jego c. k. apostolska Mość raczył najwyższem postanowieniem z dnia 19 listopada r. z. najłaskawiéj rozporządzić, aby najwyższa polityczna i administracyjna władza królestwa Galicyi i Lodomeryi wraz z wielkiem księstwem Krakowskiem i księstwami Oświęcimem i Zatorem była w ręku rezydującego we Lwowie jeneralnego Gubernatora, a temu podporządkowane zostały dwa podwładne a niezawisłe polityczne rządy krajowe we Lwowie i w Krakowie.

Zakres czynności nowego politycznego rządu krajowego w Krakowie ma się rozciągać na miasto Kraków, teraźniejszy obwód krakowski i obwody rzeszowski, tarnowski i sandecki, zaś czynność urzędowa Namiestnictwa we Lwowie ma się ograniczyć na wschodnią część kraju.

By przygotować przejście do tego urządzenia politycznéj administracyi, raczył oraz Jego c. k. apostolska Mość rozporządzić najłaskawiéj ustanowienie komisyi namiestniczéj w Krakowie, tudzież prowizoryczne przywrócenie władzy obwodowéj w Wadowicach, z dawniejszym swym zakresem czynności i okręgiem urzędowym.

Wspomniona c. k. komisya namiestnicza w Krakowie i c. k. władza obwodowa w Wadowicach rozpoczynają działalność z dniem 29. Maja b. r.

Co się podaje z tym dodatkiem do ogólnéj wiadomości, iż na przyszłość komisya namiestnicza w Krakowie wykonywać ma w przydzielonym okręgu urzędowym polityczną administracyę według zakresu działania c. k. Namiestnictwa we Lwowie, wyłącznie niektórych temuż pozostawionych czynności.

Od Prezydyum c. k. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 5 maja 1862.

N. 6788. **Kundmachung.** (3768. 3)

Der Tabak- und Stempel-Subverlag zu Saybusch (Żywiec) im Wadowicer Finanz-Bezirke wird im Wege der öffentlichen Concurrenz mittelst Ueberreichung schriftlicher Offerte dem geeignet erkannten Bewerber, welcher die für das h. Aerar günstigsten Bedingungen stellt, verliehen werden.

Der Verkehr betrug im J. 1861 an Tabak 63,764 Pfd. im Werthe von 40,248 fl. 35 kr., an Stempelmarken minderer Classe 2667 fl. 76 kr.

Die mit der vorschriftsgemäßen Stempelmarke, mit der Nachweisung der Großjährigkeit, dem obrigkeitlichen Sitten- und Vermögenszeugnisse und dem Vadium von 100 fl. oder dem bezüglichen Kassa-Erlagsscheine versehenen schriftlichen Offerte sind bis einschließig 26. Mai 1862, 6 Uhr Abends bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice zu überreichen.

Der Erträgniß-Ausweis, sowie die näheren Bedingnisse sind bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice und bei der Hilfsämter-Direction der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau einzusehen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 26. April 1862.

N. 6627. **Licitations-Ankündigung** (3732. 3)

Am 26. Mai 1862 wird bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów die Licitation zur abgesonderten Verpachtung der Religionsfondsgüter in Bierówka mit Niepła und dann Chrząstówka auf die Dauer von acht Jahren, drei Monaten und sieben Tagen, d. i. vom 24. Juni 1862 bis Ende September 1870 abgehalten werden.

Die Nutzungs-Objecte dieser Religionsfonds-Güter bestehen:

A. Auf dem Religionsfondsgute Bierówka mit Niepła:

a. in Grundstücken, wovon:

α. 235 Joch 1480 □° Äcker,
β. 4 „ 1560 „ Gärten,
γ. 39 „ 142 „ Wiesen,
δ. 2 „ 230 „ Teiche,

Zusammen 282 Joch 212 □°

b. in der Propinationsgerechtsame;

c. in der Benützung der vorhandenen Wohn- und Wirthschaftsgebäude.

B. Auf dem Religionsfondsgute Chrząstówka:

a. in Grundstücken; wovon:

α. 125 Joch 951 □° Äcker,
β. 21 „ 297 „ Wiesen,
γ. 19 „ 97 „ Hutweiden,

Zusammen 165 Joch 1345 □°

b. in der Propinationsgerechtsame;

c. in der Benützung der vorhandenen Wohn- und Wirthschaftsgebäude.

Hiebei wird bemerkt, daß der mit 23. Juni 1862 austretende Pächter an Inventarialanbau

A. auf dem Religionsfondsgute Bierówka mit Niepła

a) 28 Koretz 20 Garnetz Winterweizen,
b) 39 „ 28 „ Winterkorn,
c) 26 „ — „ Gerste,
d) 115 „ 24 „ Hafer,
e) 27 „ 16 „ Haiden,
f) 1 „ 24 „ Erbsen,
g) 2 „ — „ Bohnen,
h) 1 „ 5 „ Hanfsamen,
i) 1 „ 17 „ Klee;

B. auf dem Religionsfondsgute Chrząstówka

a) 17 Koretz 10 Garnetz Winterweizen,
b) 26 „ 25 „ Winterkorn,
c) 15 „ — „ Gerste,
d) 36 „ 8 „ Hafer,
e) 7 „ 8 „ Haide,
f) 1 „ 16 „ Erbsen,
g) 1 „ — „ Hanfsamen,
h) — „ 24 „ Leinsamen,

zurückgelassen hat, welcher nach dem wirklichen Befunde gegen Reluirung übergeben werden wird.

Die Licitationsbedingnisse können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów eingesehen werden.

Die wesentlichsten sind:

1. Der Ausrufspreis des einjährigen Pachtschillings beträgt für das Religionsgut Bierówka mit Niepła 1270 fl., für das Religionsfondsgut Chrząstówka 636 fl. Die Caution in der Höhe des halbjährigen Pachtschillings zu leisten, die Pachtzinsraten sind vierteljährig decursive zu zahlen.
2. Die Patronatsauslagen, die Grund- und Haussteuer sowie die dem Pachtgeber vorgeschriebene Einkommensteuer trägt der pachtgebende Fond, die übrigen Steuern und Lasten hat der Pächter zu tragen.
3. Die Herstellung und Erhaltung der Gebäude liegt dem Pächter ob.
4. Wenn sich der Pächter wird angelegen sein lassen, die Vertragsbedingnisse gewissenhaft zu erfüllen und die Ertragsfähigkeit des Pachtobjectes zu heben, so stellt ihm die Staatsverwaltung die Erneuerung des Vertrages in Aussicht.
5. Bis znm Beginne der mündlichen Verhandlung werden auch schriftliche gehörig versiegelte mit der Stempelmarke pr. 36 kr. versehene und mit 10% Vadium belegte Offerte angenommen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 25. April 1862.

Z. 374. civ. **Edict.** (3759. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Leżajsk wird bekannt gemacht, daß wider den abwesenden und dem Wohnorte nach unbekannten Moses Stern Hr. Felix Zięba durch seinen Bevollmächtigten Hrn. Landes-Advokaten Dr. Lewicki hiergerichts eine Klage de präs. 25. November 1861 Z. 2715 wegen Zahlung der Wechselsumme von 1000 fl. ö. W. in Grundentlastungsobligationen ausgetragen und um richterliche Hilfe gebeten hat, weßhalb auch zur mündlichen Verhandlung dieser Angelegenheit mit dem bezirksgerichtlichen Bescheide vom 12. März 1862 Z. 374 die Parteien zu der am 17. September 1862 um 10 Uhr Vormittags abzuhaltenden Tagsatzung unter der Strenge des §. 25 der G. O. mit dem Beisatze vorgeladen wurden die Vorschrift des §. 23 der G. O. zu beobachten.

Diesem gemäß wird zur Vertretung des dem Aufenthaltsorte nach unbekannten Belangten auf seine Gefahr und Kosten ein Curator in der Person des k. k. Notars Hrn. Felician Polański in Leżajsk aufgestellt, und ihm dieß durch das gegenwärtige Edict bekannt gegeben, daß er entweder den aufgestellten Vertreter über die zweckmäßige Verhandlung seiner Rechtssache gehörig anzuweisen, oder dem Gerichte einen andern Sachwalter namhaft zu machen habe; widrigenfalls er die Folgen der Verabsäumung alles dessen sich selbst beizumessen haben würde.

Leżajsk, am 12. März 1862.

N. 3782 pr. **Kundmachung.** (3764. 1-3)

Ludwig Nagy recte Farkàs György wegen Banknotenfälschung in Untersuchung ist am 27. April l. J. aus der Haft in Pesth entsprungen. Die Personsbeschreibung desselben ist: Alter 30 bis 31 Jahre; Geburtsort Rima, Gömörer-Komitats, letzter Aufenthalt Ofen, Taban Nr. 34; Religion: reformirt; Stand: ledig; Beschäftigung: außer Banknotenfälschung keine; Größe: 5 Schuh, 4 Zoll, Gesicht länglich, mager; Gesichtsfarbe: blaß, die Haut rein, Haare dunkelblond, ober der Stirn schütter; Stirn hoch; Augenbraunen blond; Nase länglich, dünn, regelmäßig; Mund proportionirt; Zähne gut, Schnur- und Backenbart blond; besondere Kennzeichen keine; spricht ungarisch, deutsch, polnisch, etwas französisch und italienisch.

Kleidung zur Zeit der Entweichung: schwarz verbrämter ungarischer Rock, ungarisches Beinkleind, ungarischer Hut, wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß k. k. Behörden wegen schärfster Invigilirung auf dieses gefährlichen Individuum angewiesen wurden und von Seite der k. k. priv. österr. Nationalbank dem Zustandebringer des Farkas alias Nagy eine Belohnung nach Umständen bis zu vier Tausend Gulden österr. Währ. in Aussicht gestellt worden sei.

Nach späteren Nachrichten hat Nagy die französische Kleidung angelegt und wurde in einem breitkrämpigen Hute gesehen.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 9. Mai 1862.

N. 2915. **Edykt,** (3749. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie podaje niniejszem do publicznéj wiadomości, iż w zadosyć uczynieniu prosbie p. Stanisława ks. Jabłonowskiego de pr. 12 grudnia 1861 do l. 22172 na zaspokojenie sumy 4000 złp. w monecie srebrnéj brzęczącéj kurant polski wraz z przynależytościami p. Stanisławowi ks. Jabłonowskiemu przeciw p. Sebastyanowi Bałwańskiemu przyznanéj, dozwala się egzekucyjną sprzedaż publiczna realności pod Nr. 76 Dz. VIII. now. (Nr. 79 Gm. VI. daw.) m. Krakowa położonéj, a według księgi gł. Gm. VI. vol. nov. 4 pag. 576 n. 8 här. p. Sebastyana Bałwańskiego własnéj, którato sprzedaż w tutejszym c. k. Sądzie krajowym w 2 terminach: dnia 12 czerwca i dnia 17 lipca 1862 zawsze o godzinie 10téj zrana, pod następującemi warunkami odbytą zostanie:

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość téjże realności w kwocie 1255 zła. 40 c. przez sądowe oszacowanie oznaczona.
   Realność ta na pierwszych dwóch terminach niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną niebędzie.
2. Chęć kupna mający złoży przed rozpoczęciem licytacyi jako zakład do rąk komisyi licytacyjnéj 10% ceny szacunkowéj w okrągłéj kwocie 125 zła. gotówką, lub w publicznych obligacyach długów Państwa, lub téż w galicyjskich stanowych listach zastawnych wraz z kuponami i talonami, któreto papiery, według ostatniego kursu, którym się nabywca wykazać ma, a nie według ich imiennéj wartości obliczać się mają. Zakład nabywcy zatrzyma się w celu zabezpieczenia wykonania warunków licytacyi.

Resztę warunków przejrzeć można w tutejszosądowéj registraturze.

Co się tyczy ciężarów hipotecznych, podatków i innych obowiązków na téj realności ciążących, odséła się chęć kupna mających do c. k. urzędu hipotecznego i poborowego. Akt oszacowania może w tutejszéj registraturze być przejrzanym.

O czém się zawiadamia obie strony i wierzycieli hipotecznych i to, wiadomych do rąk własnych, zaś tych wierzycieli hipotecznych, którzy po dniu 10 lutego 1862 pretensye swe do hipoteki wnieśli, tudzież tych, którymby uchwała obecna zupełnie nie, lub téż niedość wcześnie doręczoną została, do rąk ustanowionego kuratora w osobie p. adwokata Dra Szlachtowskiego, któremu jako zastępca p. adwokat Dr. Korecki dodanym zostaje, niemniéj magistrat miasta Krakowa.

Kraków, dnia 14 kwietnia 1862.

Z. 961. jud. **Edict.** (3756. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte Kenty als Gerichte wird der mit seinem Amtssitze zu Kenty domicilirende Herr k. k. Notar Victor Brzeski, vom 1. April d. J. angefangen zum k. k. Gerichtscommissär behufs Vornahme der im §. 183 lit. a. der St. O. bezeichneten Acte in Verlassenschaftssachen, für alle in den nachstehenden Ortsgemeinden, als:

1. Nowawieś ad Kanczuga,
2. Nowawieś ad Osiek,
3. Kańczuga,
4. Bielany,
5. Malec,
6. Starawieś górna,
7. Starawieś dolna,
8. Łęki,

vorkommenden, der Gerichtsbarkeit dieses k. k. Bezirksgerichtes zufallenden Verlassenschaftsacten bestellt, wovon auch sämmtliche Interessenten zur weiteren Richtschnur verständigt werden.

Kenty, am 8. April 1862.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
13	2	326" 51	+ 15.5	63	West mittel	Trüb		+ 10.4	+ 16.2
	10	27 47	+ 10.8	86	„ schwach	Heiter	Nebel Regen		
14	6	28 26	+ 8.5	95	Süd „				

Wiener - Börse - Bericht

vom 12. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	68 —	68.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	85.30	85.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
dtto. „ 4½% für 100 fl.	64 30	64 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	146 —	147 —
„ 1854 für 100 fl.	97.50	97.75
„ 1860 für 100 fl.	103.25	103 50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	87.50	88 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.—	91.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 —	88 50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.75	74.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	72.75	73.25
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	847.—	849.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	220.70	220 90
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	635.	637.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2284	2286
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	272.50	273 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	168. 0	169.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	133.80	134.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl (90%) Einz.	283.—	284 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	237 —	237.50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	458 —	460.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	238.—	239.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	400 —	402 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr Währ.	392.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.75	104.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	99.—	99 50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.75	91 —
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.75	86.90
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	135.—	135.20
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	102 50	103.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	127.50	128.50
„ „ 50 „ „	55.50	56.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37 50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	101.—	101 50
Salm zu 40 „	39.50	40.—
Palffy zu 40 „	38.—	38 25
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.—	38 25
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23.—
Waldstein zu 20 „	25.—	25 50
Keglevich zu 10 „	15 50	15 75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	110.50	110.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	110.75	111.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	98.—	98.25
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	131 80	132 —
Paris, für 100 Franks 5%	52.—	52 10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 30	— —	6 28	6 29
„ vollw. Dukaten	— —	— —	6 27	6 28
Krone	— —	— —	18 10	18 13
20Frankstück	— —	— —	10 47	10 49
Russische Imperiale	— —	— —	10 72	10 75
Silber	130 50	— —	130 35	130 65

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.